

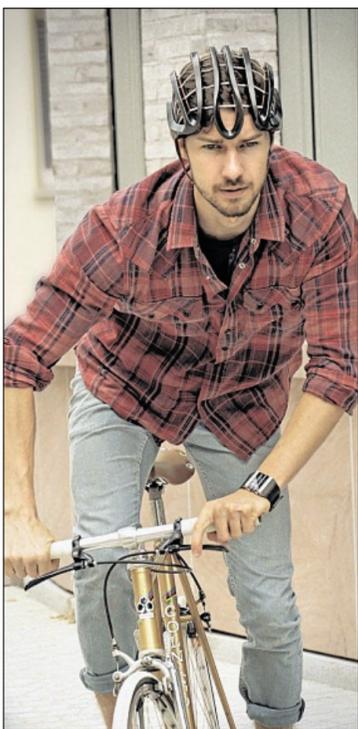
Kopfschutz zum Falten

Designstudent Florian Mayer tüftelt Prototyp für neuen Fahrradhelm aus

PK – „Fahrradhelme sehen komisch aus und lassen sich nicht in die Tasche packen“, so das Fazit einer Umfrage, die Florian Mayer durchführte. Der 24-Jährige, der Industrial Design an der Hochschule Pforzheim studiert, nahm dieses Ergebnis zum Anlass, einen neuen Kopfschutz für Radfahrer zu entwickeln. Mit Hilfe eines innovativen Materials, einer anderen Form und eines neuen Designs kreierte der Student einen Protektor, der besser schützen soll und außerdem flexibel ist. Jetzt stellte er seine Studie vor.

Fahrrad fahren ist „in“, doch das Helmtreten wird zur Glaubensfrage. Während gerade in Städten und im Freizeitbereich immer mehr auf das Fahrrad umsteigen, stagniert die Zahl der „Helmträger“. Neun von zehn Erwachsenen lehnen den Kopfschutz aus unterschiedlichen Gründen ab. Oft liegen rein subjektiven Einschätzungen wie „sieht nicht gut aus“, „zerdrückt die Frisur“ oder „man schwitzt mehr“ dieser Entscheidung zu Grunde.

Grundsätzlich gilt, dass Helme schwere Kopfverletzungen verhindern können. „Doch die heutigen Helme müssen weiterentwickelt werden“, ist Florian Mayer überzeugt. Nach einer umfangreichen Recherche sieht der Stockacher vor allem in der Konstruktion der heutigen starren Schutzbedeckungen ein Manko. 90 Prozent aller Kopfverletzungen in Folge eines Fahrradunfalls entstehen an den Seiten oder im hinteren, unteren Kopfbereich. „Hier schützt der traditionelle Helm wenig“, erklärte der Student. Die harte Kunststoffschale und das darunterliegende Styropor seien überall gleich dick und sparten diese empfindlichen Partien zum großen Teil aus.



FLORIAN MEYER mit seinem neuen Kopfschutz für Radler. Foto: PK

Auf der Suche nach neuen Materialien stieß der Designstudent auf die Firma SAS-TEC aus Markgröningen. Das Unternehmen habe sich einen Namen im Bereich Protektoren, Körperschutz für

Zweiradfahrer gemacht. Der viskoelastische Schaum, mit dem das Unternehmen arbeitet, fange Stoßenergie zuverlässig ab. Bereits acht bis zwölf Millimeter des Materials genügen, um den Kopf eines Radfahrers zu schützen. „Außerdem kann der Schaum in variabler Stärke eingesetzt werden. Zonen, die verletzungsgefährdeter sind, können so besser vor Stößen gesichert werden“, beschreibt Florian Mayer die Vorteile des Werkstoffes.

Der Industriedesigner entwarf mit Hilfe des innovativen Werkstoffes einen offenen Helm. Die einzelnen Teile werden mit Leder-Kevlar-Bändern fest zusammengehalten, bleiben aber sehr flexibel. Die leicht geänderte Form schütze die Seitenpartien und den Hinterkopf besser. Außerdem lasse sich der neue Kopfschutz knicken, rollen oder falten. „Er lässt sich einfach auf eine kleine Größe zusammenrollen“, skizziert Mayer eine der wichtigsten Eigenschaften seines Modells, das sich so einfach verstauen lässt.

Bisher ist der Helm des fahrradaffinen Studenten nur eine Studie beziehungsweise eine Einzelanfertigung. Der computergestützten Konstruktion liegen Unfallstudien und genaue Berechnungen über die Stoßenergie, die das Material aushalten muss, zu Grunde.

„Alles Weitere wäre für mich zu teuer geworden. Doch die Studie ist sehr seriös angelegt und kann mit einem geeigneten Partner sicher schnell realisiert werden“, fasst Mayer seine Wünsche zusammen. Ziel des 24-Jährigen ist es, seine Arbeit auch auf der Eurobike in Friedrichshafen vom 27. bis 30. August dem Fachpublikum vorstellen zu können.



DEN AUTOBAU PER MAUSKLIICK erklärt 3-D-Artist Stefanie Braun den Schülern bei „Offen für morgen“ gestern in der Pforzheimer Firma Meyle und Müller. Foto: Wacker

Firmen-Selfie gefällt ganz ohne Retusche

„Offen für morgen“ führt Schüler zu Meyle und Müller

Von unserer Mitarbeiterin Myriam Cremer

Wer (Daten-)Schiffe bauen will, die ohne technische Seekrankheit auf den Netzwellen des Internets schaukeln können, der müsse zuerst die Sehnsucht nach dem endlos weiten Meer der Medien wecken, erklärt Alice Kirstein, bei der Firma Meyle und Müller zuständig für die Ausbildung, den Schülern bei der Aktion „Offen für morgen“ (der Pforzheimer Kurier berichtete) gestern die firmeneigene Philosophie. Wie ein theoretischer Kompass könnte diese Sehnsucht die Schüler schon jetzt auf Ausbildungskurs bringen.

16 Schüler zwischen 14 und 19 Jahren hatten gestern die Sommerferien genutzt, um zaghaft einen Zeh in die medialen Gewässer der Pforzheimer Firma Meyle und Müller zu stecken.

„Viele Bewerber kommen direkt von Offen für morgen“, erklärt Kirstein, warum Meyle und Müller bereits zum dritten Mal die Firmentüren für Schüler öffnet. Vom „Hackathon“, einer Art intellektuellem Marathon für IT-Entwickler, bis hin zu dem Tag als die Medien-/IT-Initiative Pforzheim den Link für „PF W-LAN“ ins Netz geschickt hat erzählt Kirstein den Lebenslauf der Firma in Schlagzeilen.

Spätestens als der theoretischen Aufwärmphase eine Dehnübung für die Gehirnzellen folgt und bei einem Bildquiz QR-Codes eingescannt werden müssen, haben die Schüler was das weitere Programm angeht ein System der Erwartungen hochgefahren. Und das zu Recht,

denn die Firma hat neben virtuellen auch reale (Produktions-)Räume zu bieten. Und die zeigt Kirstein den Schülern nicht etwa am Bildschirm, sondern „live und in Farbe“ bei einer Führung durch die Kreativzentren von Kommunikation und Mediengestaltung. Getreu dem firmeneigenen Motto „Feel the Innovation“, spürt man den frischen Wind der Neuerung hinter der Sicherheitstür des Rechenzentrums sogar als Gänsehaut am eigenen Arm.

„Das ist aber kalt hier“ sind sich die Schüler einig. Und wirklich erinnert das Rechenzentrum eher an die Kühlkammer einer Fleischerei. Wie Infusionen hängen die Festplatten an blauen und grünen Kabel-Adern und jagen Datenmengen und Informationen durch die

Kanäle. „Das könnte noch feiner erklärt werden“ wünscht sich Maycon, der nach seinem Schulabschluss auf der Suche nach einem „kreativen Ausbildungsplatz“ ist.

Dass Autos in der CGI-Abteilung nicht auf dem Fließband, sondern per Maus-klick produziert werden, löst vor allem bei den männlichen Teilnehmern verbale Begeisterungstürme in „Ah“ und „Oh“ aus. Und auch der 3-D-Drucker, der klingelt wie ein Flipperautomat oder heiser bellt wie ein stimmbandstarker Wachhund fasziniert. Der Mädchen-gruppe um die 14-jährige Stephanie hat es vor allem die Bildbearbeitung angetan. Faltenaufspritzen per Touch auf dem Pad, Tatto-Entfernung per Klick: Das „Selfie“, das die Firma von sich präsentiert hat, gefällt der Schülerin – und das ganz ohne Retusche.

Bewerber kommen direkt durch „Offen für morgen“

Platz 35 für Rennschmiede

PK – „Sehr zufrieden“ sind die Studierenden der Rennschmiede an der Pforzheimer Hochschule mit dem ersten Rennergebnis der Saison. Nach dem Formula-Student-Wettbewerb auf dem Hockenheim Ring landete das stark verbesserte Fahrzeug des Teams auf dem 35. Rang. Bei dem Wettbewerb waren 110 Teams aus 28 Ländern angetreten.

Bei nicht immer optimalen äußeren Bedingungen konnte das Pforzheimer Rennsteam beim Hockenheim Event punkten und sich deutlich verbessern, so die Hochschule in einer Pressemitteilung. Bereits vor zwei Jahren versuchte der Rennstall sein Glück auf der deutschen Strecke. Damals stand als Endergebnis der 62. Platz.

„Wir haben viele Erfahrungen gesammelt und konnten in einem international hochkarätigen Umfeld bestehen“, so das Resümee von Alexander Wirner, dem Vorsitzenden der studentischen Initiative. 2013 starteten die rennversessenen Studierenden in Österreich und Italien. Bereits beim letzten Rennen der Saison zeichnete sich eine Aufwärtstendenz ab. „Platz sieben war sensationell“, erklärte Wirner. „Doch Hockenheim ist immer etwas Besonderes. Unter den 110 Teams waren die ersten zehn der Welttrangliste.“

Der Pforzheimer Rennwagen bestätigte das gute Gefühl seiner Konstrukteure. „Wären nicht plötzlich Späne im Tank aufgetaucht, hätten wir einen Platz unter den ersten 20 erreicht“, fasste der Technikstudent zusammen. Trotz dieses Handicaps, das beim Crosslauf und der langen Strecke nur eine Leistung von 70 Prozent zuließ, absolvierten die Studierenden jeden der fünf Fahrwettbewerbe erfolgreich. Der 35. Platz in Hockenheim gibt dem Team Auftrieb für das anstehende Rennen Ende August in Italien.

Tipps zum Kauf von Fahrkarten

PK – Praxistipps am Fahrkartenautomat gibt es am Montag, 18. August, wieder im Pforzheimer Hauptbahnhof. Dafür sorgt das Bus & Bahn-Team. Die Ehrenamtlichen geben ihre praktische Anleitung ab 15 Uhr auf Gleis 2 beim dortigen Aufzug.

Zunächst gibt es Informationen über die Funktionsweise des Automaten und die Tarife der Verkehrsverbände Pforzheim-Enzkreis und Karlsruhe. Dann üben die Teilnehmer praktisch am Gerät.

Ein Schwerpunkt bei der Information ist der Kauf preisgünstiger verbundübergreifender Tageskarten wie beispielsweise Regio-Ticket, RegioX-Ticket, Metropoliticket und Kulturbahn-Ticket für Einzelne und Gruppen.

Kontakt

Telefon (0 72 31) 56 34 73 oder E-Mail busundbahn-team@web.de

Sekundenschlaf als Unfallursache

PK – Sekundenschlaf war nach Einschätzung der Polizei vermutlich die Ursache für einen Unfall am frühen Donnerstag auf der A 8 bei Pforzheim. Ein 27-jähriger Fahrer war kurz vor 2 Uhr zwischen den Anschlussstellen Pforzheim-Ost und -Nord in Richtung Karlsruhe unterwegs, als er einschlief und nach rechts von der Fahrbahn abkam.

Anschließend fuhr er eine Böschung entlang wobei sich sein Fahrzeug überschlug und entgegen der Fahrtrichtung neben der Fahrbahn wieder auf den Rädern zum stehen kam. Die drei Insassen verletzten sich bei dem Unfall leicht. Andere Verkehrsteilnehmer wurden nicht geschädigt, teilt die Polizei weiter mit. An dem Wagen entstand Sachschaden von rund 7 000 Euro. Der Unfallfahrer musste seinen Führerschein abgeben und eine Sicherheitsleistung von 500 Euro bezahlen.

Gedenken an Frère Roger

PK – Einen ökumenischen Gedenkgottesdienst gibt es am Sonntag, 17. August, zum neunten Todestag von Frère Roger, dem Gründer von Taizé, am Samstag, 16. August. Er beginnt um 18 Uhr in der Barfüßerkirche und hat das Thema „Gemeinsam sind wir Vielfalt“, heißt es weiter in der Ankündigung.

Der Gedenkgottesdienst wurde von der Gruppe Communio und den beiden Dekanen Christiane Quincke und Bernhard Ihle vorbereitet.

Viele Menschen, die nach Taizé fahren, suchen nach etwas, das ihrem Leben Tiefe gibt. Für Roger Schütz und seine Brüder war die einzige Quelle zum Leben Jesus Christus. Je mehr die christlichen Kirchen sich dessen bewusst seien, desto unbedeutender würden die theologischen und liturgischen Unterschiede. Es geht den Brüdern in Taizé nicht darum, einzelnen Gruppen in ein einziges Korsett zu pressen, sondern darum mit den Besuchern Christus bewusst im Blick zu behalten. Das gemeinsame Suchen nach dem richtigen Weg, prägt die Communauté seit 75 Jahren.

Kanzlei auf vier Rädern tingelt durchs Ländle

Pforzheimer Rechtsanwälte Descharmes und Güneri informieren mit mobiler Rechtsberatung „Pegasus“ vor Ort

Von unserem Redaktionsmitglied Marius Bücher

Es ist ein ganz besonderer Bus, der heute eingeweiht wird und schon bald quer durch Baden-Württemberg tingelt. In ihm sitzen weder Rockstars auf Konzerttournee noch Politiker im Wahlkampf, sondern die beiden Pforzheimer Anwälte Juliette Descharmes und Dominik Güneri. Mit ihrer mobilen Rechtsberatung wollen sie genau das Klientel erreichen, das eben nicht mehr mobil ist. „Jeder, der nicht mehr zum Anwalt kommen kann, soll trotzdem eine professionelle Beratung erhalten“, nennt Güneri als Motivation für das besondere Vorhaben.

Der Weg zur Kanzlei auf vier Rädern war für die beiden jungen Juristen allerdings nicht ganz unkompliziert. Die Idee kam Juliette Descharmes bereits 2011, als sie sich mit ihrem Kollegen selbstständig machte. Doch erst im Herbst 2013 stieß sie auf einen kleinen UPS-Bus aus Dessau und schlug direkt zu. Es folgte ein aufwendiger Umbau, an dem unter anderem ein Schreiner, ein Elektriker, eine Innenarchitektin und eine Designerin beteiligt waren.

Descharmes bezeichnet das Ergebnis als „echtes Gemeinschaftswerk“, das nach ihrer Schätzung rund 20 000 Euro verschlungen hat. Dafür gibt es im Innern nun zwei funktionale Arbeitsplätze



JUNGE JURISTEN AUF TOUR: Mit ihrer mobilen Rechtsberatung wollen Juliette Descharmes und Dominik Güneri (von links) Menschen vor Ort informieren und beraten. Foto: Wacker

mit allem Drum und Dran sowie Sitzgelegenheiten für die Mandanten. Die nehmen in Zukunft auf magentafarbenen Sitzpolstern Platz, die Descharmes in einer Nachschicht selbst genäht hat. Zudem wurde die Infrastruktur der Pforzheimer Kanzlei so umgestellt, dass die Anwälte von unterwegs aus an ihren Fällen arbeiten können.

Zur ersten Tour, die von Anfang September bis Ende Oktober, vielleicht so-

gar bis November dauern soll, bricht Juliette Descharmes alleine auf. Ihr Kollege Güneri hält in der Kanzlei die Stellung. Erste Station ist vom 1. bis 4. September das Rathaus Büchenbronn, weitere Halte sind unter anderem Engelsbrand und Remchingen. Zielort ist Konstanz. Da es im Bus keine Schlafmöglichkeit gibt, wird die 32-Jährige in Hotels und Pensionen übernachten, oder bei Freunden, die sie unterwegs besucht.

denn neben Mobilität steht es auch für Weisheit.

Zur heutigen Einweihung des Busses erwarten die beiden Juristen rund 85 Gäste, die das ungewöhnliche Gefährt genauer in Augenschein nehmen können. Für die Zukunft planen Descharmes und Güneri, einen zweiten Bus anzuschaffen. Im Frühjahr 2015 soll es dann die nächste Tour geben, womöglich zum Thema Existenzgründung.